

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin

**Band:** 66 (2024)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Herrlichkeit des Lebens : von Judith Kaufmann, Georg Maas

**Autor:** Volk, Stefan

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1075162>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON JUDITH KAUFMANN, GEORG MAAS

## DIE HERRLICHKEIT DES LEBENS

Vom kleinen Glück der grossen Liebe: Leichthändige Romanverfilmung der Liebesbeziehung zwischen Franz Kafka und Dora Diamant in Kafkas letztem Lebensjahr.

**START 21.03.** — Sommer 1923, im Ostseebad Graal-Müritz: Die Kinder spielen am Strand, ein Strandkorb wird aufgestellt, da richten sich mit einem Mal alle Augen auf ein Motorrad, das heranzfährt. Im dunklen Anzug, mit hellem, breitkrempigem Sonnenhut und selbstbewusstem Gang, zieht besonders ein Passagier die Blicke auf sich. Sofort umringen ihn die Kinder, zerren ihn zum Strandkorb, wie zu einem Thron. Zwei junge Frauen sehen amüsiert zu.

So also betritt der Held in dieser Romanverfilmung die sandige Bühne: ein dandyhafter Mann von Welt. Wüsste man es nicht, weil Michael Kumpfmüllers 2011 erschiener Roman nun mal von ihm handelt, von seinem letzten und vielleicht glücklichsten Lebensjahr, man käme wohl kaum auf den Gedanken, dass das Franz Kafka sei. So wenig hat der schelmisch lächelnde Poet gemein mit seinem graugesichtigen,

schamzerfressenen Alter Ego Josef K. Ein Widerspruch, den der Film nicht leugnet. Im Strandkorb angelangt, erzählt der von seinem jungen Publikum hofierte, sonst noch weithin unbekannt Dichter eine «Kleine Fabel» über die Ausweglosigkeit des Lebens. Die zwischen langen, aufeinander zueilenden Mauern gefangene Maus erkennt darin die Falle, in die sie läuft, als die Katze ihr rät, die Laufrichtung zu ändern, und sie frisst.

Mehrere lichte, zartromantische Momente vergehen, ehe die Parallele zwischen der Maus und dem Mann am Strand erahnbar wird. Eine der beiden amüsierten Frauen ist Dora Diamant. Als Betreuerin verbringt sie den Sommer mit den Kindern des Jüdischen Volksheims am Meer. Trotz des im Film kaum merklichen Altersunterschieds – Dora ist 25, Franz gerade 40 geworden –, kommen die beiden einander näher, beim Kartoffelschä-

len, beim Spaziergang am Strand. Zurück im Ferienheim hält Franz inne und gesteht Dora, dass er krank sei. Tuberkulose. Die Krankheit, sagt er, bestimme sein Leben. «Auch jetzt?», fragt sie. «Jetzt nicht.»

Es ist eine Liebe im Zeichen des Todes, von der Die Herrlichkeit des Lebens erzählt. Eine Liebe, die all dem trotz: der unaufhaltsamen Krankheit, der Hyperinflation und dem nie ins Bild tretenden und doch allgegenwärtigen Vater – raunend am Telefon, Strippenzieher von Kafkas ältester Schwester Elli, Adressat von Kafkas Briefen. Als sich Franz durchringt, gegen den Rat der Schwester und gegen den Willen des Vaters, zu Dora nach Berlin zu ziehen, und sie die schweren Koffer in die Wohnung schleppen, will Dora wissen, was denn da alles drin sei. Es seien bloss Wörter, erklärt Franz, und ja, natürlich Papier. Etliche Passagen aus Kafkas Texten werden im Laufe des Filmes zitiert, meist aus weniger bekannten Erzählungen, Briefen, Tagebüchern, Fragmenten. Und dennoch scheint es, als wollte der Film den Dichter von seinem Werk befreien, rückt er doch das alltägliche Miteinander von Franz und Dora in den Mittelpunkt.

Über die «Herrlichkeit des Lebens» schreibt Kafka in seinem Tagebuch: «Am grössten ist das Glück, wenn es ganz klein ist.» Das ist die Spur, der die schnörkellos konventionelle Inszenierung und das unaufgeregte, fast biedere Spiel von Sabin Tambrea und Henriette Confurius folgen; nicht die K.s oder der Maus. Einen kafkaesken Anklang erlaubt sich der Film erst gegen Ende. Dora besucht den Sterbenskranken im Sanatorium, und mitsamt den Krankenbetten kehren die beiden Liebenden ein paar surreale Augenblicke lang noch einmal zurück an den Ostseestrand von Müritz. **Stefan Volk**

REGIE Judith Kaufmann, Georg Maas BUCH Georg Maas VORLAGE Michael Kumpfmüller KAMERA Judith Kaufmann SCHNITT Gisela Zick, Hansjörg Weißbrich MUSIK Paul Eisenach, Jonas Hofer DARSTELLER:IN (ROLLE) Henriette Confurius (Dora Diamant), Sabin Tambrea (Franz Kafka) PRODUKTION Tempest Film, Lotus Film; DE/AUT 2024 DAUER 98 Min. VERLEIH Praesens

